

## Zitate

Taler, Taler, du mußt wandern,  
Von dem einen zu dem andern,  
Das ist herrlich,  
Das ist schön,  
Taler laß dich nur nicht seh'n. (Volksweise aus dem 18. Jahrhundert)

Ohne ... Änderungen in unserem Geldsystem, die jeder Staat und jede Notenbank in Angriff nehmen könnte, ist eine gerechtere und überlebensfähige Welt kaum möglich.

Zur Verwirklichung dieser Ziele kann in einer Demokratie jeder Einzelne beitragen. Dafür sind keine Mehrheiten erforderlich, vielmehr genügt bereits eine qualifizierte aktive Minderheit von zwei bis fünf Prozent der Bevölkerung, die sich mit der Thematik befasst und sich bemüht, sie in die Medien und in die Politik einzubringen.

Das Geld ist eine tolle Einrichtung, bei der es nur darum geht, eine relativ kleine, aber höchst wirksame Korrektur eines Konstruktionsfehlers vorzunehmen!

*Helmut Creutz, 2008, p. 295*

## Zins und Religion

Judentum, Christentum und Islam haben über mehr als 2000 Jahre hinweg jede Art von Zinserhebung als „Wucher“ (lateinisch *usura*) und damit als Todsünde verdammt, für die Höllenstrafen und ewige Verdammnis drohen.

2. Mose (Exodus) 22: 25 Wenn du Geld leihst einem aus meinem Volk, der arm ist bei dir, sollst du ihn nicht zu Schaden bringen und keinen Wucher an ihm treiben.

3. Mose (Leviticus) 25: 35 Wenn dein Bruder verarmet und neben dir abnimmt, so sollst du ihn aufnehmen als einen Fremdling oder Gast, daß er lebe neben dir. 36 Du sollst nicht Zins von ihm nehmen und sollst dich fürchten vor deinem Gott, damit dein Bruder neben dir lebt. 37 Dein Geld sollst du ihm nicht gegen Zins geben, und deine Nahrungsmittel sollst du nicht gegen Aufschlag geben.

5. Mose (Deuteronomion) 23: 20 Du sollst deinem Bruder keinen Zins auflegen, Zins von Geld, Zins von Speise, Zins von irgend einer Sache, die verzinst wird. 21 Dem Fremden magst du Zins auflegen, aber deinem Bruder sollst du keinen Zins auflegen; damit Jahwe, dein Gott, dich segne in allem Geschäft deiner Hand in dem Lande, wohin du kommst, um es in Besitz zu nehmen.

Hesekiel 18: 5 **Wenn nun einer** gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt, 6 der von den Höhenopfern nicht ißt und seine Augen nicht aufhebt zu den Götzen des Hauses Israel, der seines Nächsten Weib nicht befleckt und nicht liegt bei einer Frau in ihrer Unreinheit, 7 der niemand bedrückt, der dem Schuldner sein Pfand zurückgibt und niemand etwas mit Gewalt nimmt, der mit dem Hungrigen sein Brot teilt und den Nackten kleidet, 8 **der nicht auf Zinsen gibt und keinen Aufschlag nimmt**, der seine Hand von Unrecht zurückhält und rechtes Urteil fällt unter den Leuten, 9 der nach meinen Gesetzen lebt und meine Gebote hält, daß er danach tut: **das ist ein Gerechter, der soll das Leben behalten**, spricht Gott der HERR. 10 **Wenn er aber** einen gewalttätigen Sohn zeugt, der Blut vergießt oder eine dieser Sünden tut, 11 während der Vater all das nicht getan hat: wenn er von den Höhenopfern ißt und seines Nächsten Weib befleckt, 12 die Armen und Elenden bedrückt, mit Gewalt etwas nimmt, das Pfand nicht zurückgibt, seine Augen zu den Götzen aufhebt und Greuel begeht, 13 **auf Zinsen gibt und einen Aufschlag nimmt - sollte der am Leben bleiben? Er soll nicht**

**leben, sondern weil er alle diese Greuel getan hat, soll er des Todes sterben; seine Blutschuld komme über ihn.** 14 Wenn der dann aber einen Sohn zeugt, der alle diese Sünden sieht, die sein Vater tut - wenn er sie sieht und doch nicht so handelt, 15 nicht von den Höhenopfern ißt, seine Augen nicht aufhebt zu den Götzen des Hauses Israel, nicht seines Nächsten Weib befleckt, 16 niemand bedrückt, kein Pfand fordert, nichts mit Gewalt nimmt, sein Brot mit dem Hungrigen teilt und den Nackten kleidet, 17 seine Hand von Unrecht zurückhält, nicht Zinsen noch Aufschlag nimmt, sondern meine Gebote hält und nach meinen Gesetzen lebt: der soll nicht sterben um der Schuld seines Vaters willen, sondern soll am Leben bleiben. 18 Aber sein Vater, der Gewalt und Unrecht geübt und unter seinem Volk getan hat, was nicht taugt, siehe, der soll sterben um seiner Schuld willen.

Hesekiel 22: 12 Du nimmst Zinsen und Aufschlag und suchst unrechten Gewinn an deinem Nächsten mit Gewalt - und mich vergißt du! spricht Gott der HERR.

Psalm 15: 5 Der sein Geld nicht auf Zins gibt, und kein Geschenk nimmt wider den Unschuldigen, wer solches tut, wird nicht wanken in Ewigkeit.

Sprüche 28: 8 Wer sein Vermögen durch Zins und durch Wucher mehrt, sammelt es für den, der sich der Armen erbarmt.

Das Neue Testament wendet sich eher gegen den Reichtum als gegen den Wucher:

Matthäus 6: 24 Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Matthäus 19: 16 Und siehe, einer trat zu ihm und sprach: Guter Meister, was soll ich Gutes tun, dass ich das ewige Leben möge haben? 17 Er aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der einige Gott. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. 18 Da sprach er zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; 19 ehre Vater und Mutter, und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. 20 Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlet mir noch? 21 Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach. 22 Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von ihm; denn er hatte viel Güter. 23 Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen. 24 Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. (Ebenso: Lukas 18: 24 und Markus 10:23)

Matthäus 21: 12 Jesus ging in den Tempel und fing an, die Händler und jene, die bei ihnen kauften, hinauszutreiben. Er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenverkäufer um. Dabei sagte er: "In der Schrift steht: 'Mein Haus soll ein Ort des Gebets sein', aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!"

Jesus selbst aber hatte offenbar gegen den Zins nichts einzuwenden; wie das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden (wenn man es buchstäblich nimmt) vermuten lässt:

Lukas 19: 11 Da sie nun zuhörten, sagte er weiter ein Gleichnis, darum daß er nahe bei Jerusalem war und sie meinten, das Reich Gottes sollte alsbald offenbart werden, 12 und sprach: Ein Edler zog ferne

in ein Land, dass er ein Reich einnahm und dann wiederkäme. 13 Dieser forderte zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfund und sprach zu ihnen: Handelt, bis dass ich wiederkomme! 14 Seine Bürger aber waren ihm feind und schickten Botschaft ihm nach und ließen sagen: Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche. 15 Und es begab sich, da er wiederkam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, hieß dieselben Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüsste, was ein jeglicher gehandelt hätte. 16 Da trat herzu der erste und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund erworben. 17 Und er sprach zu ihm: Ei, du frommer Knecht, dieweil du bist im Geringsten treu gewesen, sollst du Macht haben über zehn Städte. 18 Der andere kam und sprach: Herr dein Pfund hat fünf Pfund getragen. 19 Zu dem sprach er auch: Du sollst sein über fünf Städte. 20 Und der dritte kam und sprach: Herr, siehe da, hier ist dein Pfund, welches ich habe im Schweißstuch behalten; 21 ich fürchtete mich vor dir, denn du bist ein harter Mann: du nimmst, was du nicht hingelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast. 22 Er sprach zu ihm: Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalk. Wusstest Du, dass ich ein harter Mann bin, nehme, was ich nicht hingelegt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe? 23 Warum hast du denn mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben? Und wenn ich gekommen wäre, hätte ich's mit Zinsen erfordert. 24 Und er sprach zu denen, die dabeistanden: Nehmt das Pfund von ihm und gebt es dem, der zehn Pfund hat. 25 Und sie sprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehn Pfund. 26 Ich sage euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat. 27 Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie herrschen sollte, bringet her und erwürget sie vor mir.

Wer Zins nimmt, wird mit dem Königsbann belegt, wer wiederholt Zins nimmt, wird aus der Kirche ausgestoßen und soll vom Grafen gefangengesetzt werden.

*Kaiser Lothar (795-855) im Jahr 825*

Jede Gesetzgebung, die den Zins erlaubt, ist null und nichtig.

*Papst Alexander II. (1010-1073)*

Papst Alexander III. (1105-1181) gestattete den Juden, die den Verboten der christlichen Kirche nicht direkt unterlagen, ausdrücklich das Zinsgeschäft, sie waren deshalb zeitweise die einzige Gruppe im mittelalterlichen Europa, die gewerbsmäßig Geld verleihen durfte. Hierdurch und wegen der ihnen von der christlichen Obrigkeit ab dem Spätmittelalter auferlegten Verbote, Handwerk und ähnliches auszuüben (Zunftzwang), waren vor allem die europäischen Juden sehr häufig als Geldverleiher tätig. Mit ihrem Glauben gerieten sie deswegen nicht in Konflikt, denn das Alte Testament gestattete ja, dass sie von *Nichtjuden* Zinsen erheben durften.

Wer bei sich daheim Geld schlafend und untätig liegen lässt, wird exkommuniziert.

*Papst Bonifatius VIII. in einer Bulle aus dem Jahre 1303*

Geld wurde erfunden, um Tauschhandlungen zu tätigen. Und deshalb ist es an sich unerlaubt, für den Gebrauch des geliehenen Geldes eine Belohnung zu nehmen, die man Zins nennt.

*Thomas von Aquin (1224-1274)*

Die Liste der Konzile, auf denen der Wucher als eine besonders schlimme Sünde verdammt wurde, ist eindrucksvoll: die Konzile von Elvira (305-306), Arles (314), Nizäa (325), Karthago (348), Tarragona

(516), Aachen (789), Paris (829), Tours (1153), das Laterankonzil (1179), die Konzile von Lyon (1274) und von Wien (1311). Das letztgenannte Konzil urteilte noch radikaler als die früheren: Jeder Herrscher, der nicht alle Wucherer in seinem Herrschaftsbereich aburteilte, sollte exkommuniziert werden (auch wenn der Herrscher selbst sich nichts hatte zuschulden kommen lassen!). Da die Zinszahlungen oft mit verschiedenen Vorwänden kaschiert wurden, mußten die Geldverleiher den kirchlichen Autoritäten ihre Bücher zeigen. Das fünfte Laterankonzil (1512 bis 1517) bekräftigte noch einmal die Definition von Wucher als »jegliche Zinszahlung auf Geld«. - Im Jahr 1545 legalisierte Heinrich VIII. nach seinem Bruch mit dem Papst erstmals in der abendländischen Welt die Zinszahlung. (*Lietaer* 2002, p. 130)

Noch 1745 wandte sich Papst Benedikt XIV. in der an die hohe Geistlichkeit Italiens adressierte Enzyklika *Vix pervenit* entschieden gegen den Zins. In § 3, Absatz I heißt es: *Die Sünde, die usura heißt und im Darlehensvertrag ihren eigentlichen Sitz und Ursprung hat, beruht darin, dass jemand aus dem Darlehen selbst für sich mehr zurückverlangt, als der andere von ihm empfangen hat [...] Jeder Gewinn, der die geliehene Summe übersteigt, ist deshalb unerlaubt und wucherisch.* Dazu heißt es an einer entsprechenden Stelle im Neuen Testament bei Lukas 6.33-35: "Und wenn ihr nur denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank wollt ihr dafür erwarten? Das tun auch die Sünder. Und wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr es zurückzubekommen hofft, welchen Dank wollt ihr dafür? Auch die Sünder leihen Sündern in der Hoffnung, alles zurückzubekommen. Ihr aber sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und leihen, auch wo ihr nichts dafür erhoffen könnt. ..."

Innerhalb der katholischen Kirche wurde das Zinsverbot 1822 endgültig abgeschafft - die Abschaffung wurde jedoch nie begründet.

Es muß ein Zufall sein, daß die Sünde des Wuchers genau zu dem Zeitpunkt »in Vergessenheit« geriet, als die Kirche selbst Kapitaleignerin geworden war (d. h. eine Quelle von Geld) und nicht mehr wie traditionell in der Geschichte nur Landbesitzerin (d. h. Nutzerin von Geld) war.

Estelle und Mario Carota, zwei mexikanische Katholiken, richteten in der Hoffnung, sie könnten die lateinamerikanischen Länder in der Schuldenkrise der 80er Jahre von ihrer drückenden Last befreien, 1985 ein formelles Ersuchen an den Vatikan, seine Position zum Wucher darzulegen. Sie wurden von keiner geringeren Instanz als der Kongregation für die Glaubenslehre unter der Leitung von Kardinal Ratzinger (später Papst Benedikt XVI.) beschieden, dass die Lehre über den Wucher nie neu formuliert worden sei, dass sich nichts geändert habe. Informell wurde ihnen weiter mitgeteilt, dass es unglücklicherweise keinen einzigen Experten zu dieser Frage mehr in Rom gebe, weil sich unterdessen alle auf die Themen Sexualität und Abtreibung spezialisiert hätten. Die beiden Mexikaner suchten weiter nach einem Experten bei den Jesuiten, Augustinern, Dominikanern, Salvatorianern und befragten sogar Professoren der Moralthologie, die in Seminaren über die Dritte Welt eine Theologie der wirtschaftlichen Gerechtigkeit lehrten. Doch sie fanden niemanden, der sich noch an das Verbot des Wuchers erinnerte. (*Lietaer* 2002, p. 131)

1605 hatte Papst Paul V. die erste Nationalbank Europas gegründet: die Banco di Santo Spirito (selbst der Heilige Geist unterhält also seither eine Bank!), nicht zu verwechseln mit der skandalträchtigen Vatikanbank, dem Istituto per le Opere di Religione, die auf Papst Leo XIII (1887) zurückgeht und von Papst Pius XII. 1944 in ihrer heutigen Form eingerichtet wurde.

Martin Luther forderte den Tod von "Wucherern":

... so man die Straßenräuber, Mörder ... rädert und köpft, wie viel mehr sollte man alle Wucherer rädern und ädern und alle Geizhälse verjagen, verfluchen und köpfen ...  
(An die Pfarrherren wider den Wucher zu predigen. Vermahnung D. Martini Lutheri, Anno 1540, Tomos 7, S. 415)

Die Heiden haben können aus der Vernunft rechnen, daß ein Wucherer sey ein vierfaltiger Dieb und Mörder. Wir Christen aber halten sie in solchen ehren, das wir sie schier anbeten umb ihres Geldes willen...

*Martin Luther*, "An die Pfarrherrn wider den Wucher zu predigen. Vermanung" (1540)

Wir zweifeln nicht daran, dass eine Zeit kommen wird, in der sich eine christliche Bewegung gegen den Zins erhebt.

*Friedrich Naumann* im Sozialprogramm der evangelischen Kirche von 1890

Wo nicht der Mensch, sondern das zinstragende Kapital der Gegenstand ist, dessen Erhaltung und Mehrung der Sinn und das Ziel der politischen Ordnung ist, da ist der Automatismus schon im Gang, der eines Tages die Menschen zum Töten und Getötetwerden auf die Jagd schicken wird.

*Karl Barth*, evang. Theologe

Eine Welt ohne Zins ist nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich ökonomisch optimal. Vielleicht waren Jesus, Moses und Mohammed die besseren Geldtheoretiker.

*Wolfram Engels*, Herausgeber der Wirtschaftswoche 1993

Hörend, was im Neuen Testament gesagt wird, frage ich mich immer wieder, wie es denn sein kann, dass der Mann aus Nazareth, den die verfassten Kirchen als den Erlöser der Welt bezeichnen, vor nichts im Himmel und auf Erden, nicht einmal vor dem Teufel, derart energisch gewarnt hat wie vor dem Geld.

*Eugen Drewermann*, Theologe

Wer Zins nimmt, lebt auf Kosten der Arbeit anderer, ohne ihnen für diese Arbeit irgendeine Gegenleistung zu geben. Durch den Zins wird der Gleichwertgrundsatz in schwerster Weise verletzt. Christentum und Zins sind unvereinbar.

*Johannes Ude* (1874-1965), Dekan der kath.-theol. Fakultät Graz

Im Islam besteht das Zinsverbot (*(riba = Wucher)* bis heute.

Koran Sure 3, Vers 130 : Ihr Gläubigen! Nehmt nicht Zins, indem ihr in mehrfachen Beträgen wiedernehmt, was ihr ausgeliehen habt!“ Somit ausgeschlossen sind sowohl festverzinsliche Wertpapiere wie Anleihen und Renten, als auch die Einnahme von Zinsen aus Girokonten und ähnlichen Bankprodukten.

Koran Sure 2, Vers 278: Ihr Gläubigen! Fürchtet Allah! Und verzichtet auf das, was noch übrig ist an Zinsen wenn (anders) ihr gläubig seid!

Wer Geld gegen Zins verleiht, soll dastehen wie einer, der von Satan erfasst ist.

Im Islam gibt es jedoch eine Vielzahl von Rechtskniffen (*(hīla)* um die Scharia-Bestimmungen zu umgehen. Um islamischen Gläubigen trotzdem die verzinsliche Geldanlage zu ermöglichen, werden so genannte islamische Anleihen vergeben, die direkte Zinszahlungen auf Geld durch Mieteinnahmen, Firmenbeteiligungen oder ähnliche, im Islam erlaubte Praktiken umgehen.

---

## **Der »Josefspfennig« oder Die mathematische Unmöglichkeit unendlicher Zinsen**

Unendliche Zinseszinsen sind in der realen Welt eine rechnerische Unmöglichkeit. Wenn beispielsweise zur Zeit von Christi Geburt Josef einen Pfennig zu einem Zinssatz von 5 Prozent angelegt hätte, hätte die Anlage im Jahr 1749 einen Wert erreicht, der dem einer Kugel Gold von der Größe der Erde entspräche. 1990, im Jahr der deutschen Wiedervereinigung, hätten sich die Zinsen auf den unvorstellbaren Wert von 134 Milliarden Kugeln Gold von der Größe des Planeten summiert!

---

### **Über das Geld**

Das Geld ist für den Tausch entstanden, der Zins aber weist ihm die Bestimmung an, sich durch sich selbst zu vermehren. Daher widerstreitet auch diese Erwerbsweise unter allen am weitesten dem Naturrecht.

*Aristoteles*

Wir haben das Geld erfunden, und wir benutzen es, aber wir verstehen seine Gesetze nicht und können sein Wirken nicht kontrollieren. Es hat ein Eigenleben.

*(Lionel Trilling, The Liberal Imagination, 1950)*

99% der Menschen sehen das Geldproblem nicht. Die Wissenschaft sieht es nicht, die Ökonomie sieht es nicht, sie erklärt es sogar als nicht existent... Solange wir aber die Geldwirtschaft nicht als Problem erkennen, ist keine ökologische Wende möglich.

*Hans Christoph Binswanger, schweiz. Wirtschaftswissenschaftler, Professor in St. Gallen*

...die Religion unserer Zeit heißt Wirtschaft. Wie früher die Kirche stellt sie die Gurus, die Lebensregeln, die höchsten Gebäude und erzwingt den Kotau der Politik.

*Günther Moewes, Architekt*

Besteht nun die heutige Religion in der Geldwerdung Gottes oder in der Gottwerdung des Geldes?

*Heinrich Heine*

Das Geld ist der Henker aller Dinge geworden.

*Pierre de Boisguillebert (1646-1714), franz. Ökonom*

Geld korrumpiert vor allem jene, die es nicht besitzen.

*Sir Peter Alexander Ustinov*

Der Unterschied zwischen einem Wort und einem Geldstück liegt darin, dass das Geldstück jetzt und in aller Zukunft für unterschiedliche Menschen Unterschiedliches bedeutet... Denn *Geld ist erstarrtes Begehren ...* Der Prozess von Wunsch und Vorstellung, der einemillionmal in der Sekunde beginnt oder endet, ist der Motor unserer Zivilisation ... Denn die Objekte menschlichen Begehrens sind unbegrenzt, oder vielmehr nur begrenzt durch die Vorstellungskraft, was auf dasselbe hinausläuft.

*James Buchan, Frozen Desire – The Meaning of Money, New York 1997*

Das moderne Geld ist eine Übereinkunft zwischen zwei Partnern. Es ist nur deshalb für Sie ein Aktivposten, weil es für jemand anderen eine Verbindlichkeit ist.

*Geld ist kein Ding.*

Geld ist eine *Übereinkunft* innerhalb einer *Gemeinschaft*, etwas als *Tauschmittel* zu verwenden.  
(Lietaer 2002, p.65, 117, 119)

Mehr als bei allen anderen Zweigen der Wirtschaftswissenschaften haben wir es beim Geldwesen mit einer Disziplin zu tun, in der die Komplexität häufig nur dazu dient, die Wahrheit zu verschleiern, statt sie für jedermann verständlich darzustellen

*John Kenneth Galbraith*, Geld – Woher es kommt, wohin es geht, München 1976, p. 15

Dem Geld ist alles egal. Es ist das Medium, in dem die Gleichsetzung des Verschiedenen sich praktisch verwirklicht. Wie nichts anderes besitzt es die Kraft, Verschiedenes auf den gleichen Nenner zu bringen. Wie Zeitungspapier und Bildschirme gleichgültig sind gegen die übermittelten Inhalte, so bewahrt das seine unerschütterliche Indifferenz angesichts aller noch so verschiedenartigen Güter, gegen die es sich vertauscht. Schon der Römer Vespasian rief an einer Münze, als hegte er den Argwohn, sie müsse stinken, und bemerkte ironisch: non olet. Die bürgerlichen Wirtschaftswissenschaften von heute sind im Grunde genommen nichts anderes als ein non olet auf höherer Stufe. Im Loblied auf die freie Marktwirtschaft hat das modernisierte Geld, als Kapital, eine zeitgemäße Form gefunden, seine physische und moralische Geruchlosigkeit zu beteuern. Sofern keine anderen als rein ökonomische Tauschakte zur Debatte standen, ist noch kaum ein Philosoph, geschweige denn ein Ökonom auf den Gedanken verfallen, das Geldphänomen auf zynische Valenzen hin abzuklopfen.

*Peter Sloterdijk*, "Kritik der zynischen Vernunft, Zweiter Band, 1983

Es liegt auf der Hand, dass der Mensch niemals wissen wird, was Geld ist, genauso wenig wie er jemals wissen wird, was Gott in der spirituellen Welt ist. Geld ist nicht das Unendliche, sondern das Unbestimmte, ein erstaunliches Konglomerat aller möglichen psychologischen und materiellen Reaktionen.

*Marcel Labordère* in einem Brief an John Maynard Keynes

Kein normaler Konsument weiß heute auch nur ungefähr um die Herstellungstechnik seiner Alltagsgebrauchsgüter. Nicht anders aber steht es mit sozialen Institutionen wie dem Geld. Wie dieses eigentlich zu seinen Sonderqualitäten kommt, weiß der Geldgebraucher nicht, da sich ja selbst die Fachgelehrten streiten.

*Max Weber*

Eine Gesellschaft, die ausschließlich damit beschäftigt ist, Geld zu verdienen, hat keine allzu hohen Werte aufzuweisen.

*John Kenneth Galbraith*, 1954, p. 113

Die Menschen in der heutigen spätkapitalistischen Gesellschaftsordnung sind um ein Vielfaches abhängiger vom Geld, als dies in irgendeiner früheren Gesellschaft der Fall war... Geld wird zum alles bestimmenden Faktor darüber, ob ein Mensch an den Austauschprozessen der Gesellschaft, in der er lebt, teilnehmen kann oder nicht.

*Thomas Estermann*, Schweiz. Psychologe

Der Mensch hat noch einen Vorzug vor der Maschine: er ist imstande, sich selbst zu verkaufen.

*Stanisław Jerzy Lec*, „Unfrisierte Gedanken“

Nicht die Demokratie, nicht der Mensch und auch nicht das Geld muss also verändert werden, sondern nur der »Defekt« in unserem Geldsystem, der jene Hochhaltung der Zinsen und damit die wuchernden monetären Vermehrungsprozesse erzwingt, für die schließlich sogar durch Zerstörungen Platz geschaffen werden muss, notfalls sogar durch Zerstörungen in Kriegen!

*Helmut Creutz, 2008, p. 264*

Unter Kapital versteht man im Allgemeinen Zins tragendes Eigentum, gleichgültig, ob es in Form von Geld-, Produktions- oder Bodenkapital gehalten wird. Eigentum ohne diese Eigenschaft des Zinsertrags ist darum niemals Kapital, sondern nur ein Vermögenswert. Entsprechend trifft auch der Begriff Kapitalist nicht auf jeden Eigentümer zu, sondern nur auf solche, die aus ihrem Eigentum einen Zinsertrag ziehen, die also ihr Eigentum, ihr Vermögen, »für sich arbeiten lassen«. Dass man zwischen Eigentum und Kapital und damit auch zwischen Unternehmer und Kapitalisten unterscheiden muss, hat bereits *Karl Marx* im dritten Band seines Hauptwerks *Das Kapital* erkannt: »Der Unternehmer ist ein Arbeiter, der im Unternehmergeinn seinen Arbeitslohn verdient, der ihm vom Gewinn bleibt, nachdem ihm die Banken den Zins abgenommen haben ... Insofern bildet der Unternehmergeinn keinen Gegensatz zur Lohnarbeit, sondern nur zum Zins.«

Kapitalist ist jeder, der über Zins tragende Vermögenswerte verfügt, egal, womit er ansonsten seinen Lebensunterhalt bestreitet.

*Helmut Creutz, 2008. p. 280 f.*

Nur das Währungsproblem hat mehr Menschen um den Verstand gebracht als die Liebe.

*Paul A. Samuelson*

Die Begehrlichkeit kennt keine Schranken, nur Steigerung.

*Lucius Annaeus Seneca*

---

## **Markt, Börse, Kapital, Staat und Krise**

### **Aus *John Kenneth Galbraith, Der Große Crash, 1954:***

Das Termingeschäft ist bestenfalls eine recht unerfreuliche und zweifelhafte Nebenerscheinung. Aus dieser Perspektive ähnelt die Wall Street einer wunderschönen Frau, die schwarze Baumwollstrümpfe und dicke, wollene Unterwäsche tragen muss und gezwungen ist, mit ihren Kochkünsten zu prahlen, weil sie - unglücklicherweise und so ganz nebenbei - eine perfekte Hure ist. (p.54)

Eines der wohl größten Rätsel der Politik lautet: Wer reguliert die Regulierer? Wer schreibt denjenigen vor, die Vorschriften machen? (p. 60)

Eine Blase kann schnell zum Platzen gebracht werden. Aber sie mit einer Nadel so anzustechen, dass sie nicht platzt, sondern allmählich kleiner wird, ist eine äußerst schwierige Aufgabe. (p. 60)

Über Investmentpapiere 1929: Es ist sehr schwer, sich nicht über die phantastischen Vorstellungen zu wundern, die sich aus diesem überschäumenden Wahnsinn ergaben. Aber, es heißt ja: Wenn schon verrückt, dann gleich richtig! (p.101)

Alles, was über die Börse wiedergegeben und berichtet wird, hat gestern wie heute keinerlei Zusammenhang mit der Realität. Zwischen den Menschen gibt es eben eine ganz besondere Art der Verständigung, die nicht auf Wissen beruht, ja nicht einmal auf dem Mangel an Kenntnissen, sondern auf der Unmöglichkeit, das zu erfahren, was man nicht weiß. (p. 112)

Es gibt nur wenige Menschen, die jemals so schnell ihren guten Ruf verloren wie die New Yorker Bankiers in den fünf Tagen vom 24. Bis zum 29. Oktober 1929. (p. 153)

(Das besondere Merkmal des Crashes) war, dass auf einen Tiefpunkt ein schlimmerer folgte. Was an einem Tag wie das Ende des Crashes aussah, erwies sich am nächsten Tag erst als sein Anfang. (p. 147)  
Auf verschiedenste Art und Weise und bei unterschiedlichsten Gelegenheiten sind Menschen von anderen belogen worden. Der Herbst 1929 bewies, dass sich Menschen auf breiter Basis selbst belügen. (p. 164)

Der Börsencrash vernichtete das Glück und zerstörte das Vermögen vieler tausend Amerikaner. Aber für die Unternehmer, die Finanzexperten und die Wirtschaftswissenschaftler hatte er noch schlimmere Folgen: Er ruinierte ihren guten Ruf. Der Glaube der Öffentlichkeit an diese Kreise, an ihre Klugheit, ihre Voraussicht und an ihre Ehrlichkeit war endgültig dahin. Dabei war die öffentliche Meinung noch relativ nachsichtig: Im Allgemeinen machte man jenen, die noch während des Zusammenbruchs optimistisch verkündet hatten, die wirtschaftliche Lage sei »von Grund auf gesund«, keine Vorwürfe. (p. 183)

(Es) haben die Regulierungsbehörden, genauso wie die Personen, die diese einschließen, einen markanten Lebenszyklus. In ihrer Jugend sind sie dynamisch, aggressiv, evangelisch und sogar intolerant. In ihren späteren Jahren sind sie abgeklärt und im Alter - nach etwa zehn bis fünfzehn Jahren - werden sie, mit einigen Ausnahmen, entweder zum Arm des Gewerbes, das sie führen, oder sie werden senil. (p. 205)

In Wirklichkeit ... öffneten gerade in den 1920er-Jahren viele amerikanische Unternehmungen ihre Direktionsbüros für eine außergewöhnliche Anzahl von ausgebufften Geschäftemachern, Blendern und Schwindlern. In der langen Geschichte solcher Aktivitäten war dies geradezu eine Flut von unternehmerischer Kriminalität. (p. 216 f.)

Es scheint sicher, dass die Ökonomen, die sich Ende der Zwanzigerjahre und Anfang der Dreißigerjahre als Wirtschaftsberater anboten, von einer geradezu einmaligen Verderbtheit waren. In den Monaten und Jahren, die auf den Börsencrash folgten, konzentrierte sich die seriöse Wirtschaftsberatung unverändert auf Maßnahmen, die die Situation nur noch verschlechterten. (p. 222)

Die Wirtschaftsexperten jener Tage besaßen genügend Einmütigkeit und Autorität, um die Führer beider Parteien zu veranlassen, alles, was Deflation und Depression hätte bekämpfen können, zu vermeiden - auf ihre Art eine bemerkenswerte Leistung, ein Triumph der Schulweisheit über die Praxis. Die Folgen waren verheerend. (p. 225)

Der liebe Gott mag in einem Anfall von Ärger den Kapitalismus mit seinen angeborenen Widersprüchen geschaffen haben. Aber er war so gütig, nachträglich die Sozialreform mit den verbesserten Strukturen dieses Systems in Einklang zu bringen. (p. 232)

Aber heute, wie im ganzen Verlauf der Geschichte, stehen finanzielle Potenz und politischer Weitblick im umgekehrten Verhältnis zueinander. (p. 233)

Nach Angaben der Weltbank haben nicht weniger als 69 Länder seit Ende der 70er Jahre schwere Banken Krisen mitgemacht, und 87 Länder haben seit 1975 einen Sturm auf ihre Währung erlebt.  
*Lietaer 2002, p. 92*

Wenn Sie mich verstanden haben, kann ich mich nicht klar ausgedrückt haben.

*Alan Greenspan, vormals Vorsitzender der US-Notenbank*

---

Nicht vom Wohlwollen des Metzgers, Brauers und Bäckers erwarten wir das, was wir zum Essen brauchen, sondern davon, dass sie ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Wir wenden uns nicht an ihre Menschen-, sondern ihre Eigenliebe, und wir erwähnen nicht die eigenen Bedürfnisse, sondern sprechen von ihrem Vorteil.

Wenn daher jeder einzelne soviel wie nur möglich danach trachtet, sein Kapital zur Unterstützung der einheimischen Erwerbstätigkeit einzusetzen und dadurch diese so lenkt, dass ihr Ertrag den höchsten Wertzuwachs erwarten lässt, dann bemüht sich auch jeder einzelne ganz zwangsläufig, dass das Volkseinkommen im Jahr so groß wie möglich werden wird. Tatsächlich fördert er in der Regel nicht bewusst das Allgemeinwohl, noch weiß er wie hoch der eigene Beitrag ist. Wenn er es vorzieht, die eigene nationale Wirtschaft anstatt die ausländische zu unterstützen, denkt er eigentlich nur an die eigene Sicherheit, und wenn er dadurch die Erwerbstätigkeit so fördert, dass ihr Ertrag den höchsten Wert erzielen kann, strebt er lediglich nach eigenem Gewinn. Er wird in diesem wie auch in vielen anderen Fällen von einer **unsichtbaren Hand** geleitet, um einen Zweck zu fördern, den zu erfüllen er in keiner Weise beabsichtigt hat.

*Adam Smith, An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations, 1776*

Für Marktwirtschaft steht "leben und leben lassen", für Kapitalismus steht "fressen oder gefressen werden."

*Tristan Abromeit*

Es ist kaum jemandem bewusst, dass Marktwirtschaft auch ohne Kapitalismus möglich ist, dass Wohlstand auch ohne Wachstum gewährleistet werden kann.

*Klaus Popp, "Zinswahnsinn", 1998*

Zwischen Kapitalismus und Demokratie besteht ein unauflösliches Spannungsverhältnis; mit beiden konkurrieren nämlich zwei entgegengesetzte Prinzipien der gesellschaftlichen Integration um den Vorrang.

*Jürgen Habermas*

Die Arche Noah wurde von einem Laien gebaut. Die Titanic von Experten.

*Margrit Kennedy*

In dem kapitalistischen System steckt ein Rechenfehler. Die Kapitalisten können nicht rechnen. Das ist die ganze Wahrheit. Wenn sie rechnen könnten, würden sie wissen, dass keine Wirtschaft andauernd Zins und Zinseszins zahlen kann.

*Paul C. Martin, "Wann kommt der Staatsbankrott", 1982*

In einer wirklichen Marktwirtschaft haben leistungslose Einkommen ... gar keinen Platz. Der Kapitalismus ist dagegen eine Wirtschaftsform, für die gerade diese Leistungslosen Einkommen typisch sind, ebenso wie die mit ihr verknüpfte monopolartige Herrschaftsform von Geld und Boden. Eine Volkswirtschaft ..., in der die Schulden rascher wachsen als die Wirtschaftsleistung und die deshalb nur bei ständigem Wachstum funktioniert, kann auf die Dauer keinen Bestand haben.

*Helmut Creutz, 2008, p. 288, 282*

Unsere kapitalistisch geprägte Wirtschaftsrealität nach H. Creutz:

---

1. Einen Kuchen kann man immer nur einmal verteilen. Das gilt auch für die Verteilung des Sozialprodukts bzw. Volkseinkommens.
2. Bei der Aufteilung dieses Kuchens hat in der ersten Runde das Kapital (hier vor allem das Geldkapital!) den Vortritt. Dabei diktiert es selbst die Größe seines Anteils, ohne jede Übereinkunft mit den Arbeitleistenden.
3. Sind die Arbeitleistenden mit ihrem Kuchenrest nicht zufrieden, müssen sie entweder mehr arbeiten, um den Kuchen zu vergrößern, oder Einkommensreduzierungen, Firmenschließungen und Entlassungen in Kauf nehmen.
4. Setzen die Arbeitnehmer in der zweiten Runde Ansprüche durch, die über den verbleibenden Kuchenrest hinausgehen, z. B. durch Streiks und andere Kampfmaßnahmen, dann ist die Notenbank zur Geldvermehrung gezwungen, was über eine Inflation zur Verwässerung aller Einkünfte und über höhere Zinsen zu vermehrter Arbeitslosigkeit führt.

Wer Geld mit Geld verdient, wird risikoarm reich; wer aber Geld mit Arbeitsplätzen verdient, wird risikoreich arm.

*Klaus E. Bregger, CDU*

Nichts ist richtiger, als dass jeder Staat, der immerfort borgt, der nie die vorher gemachten Schulden abzahlt, endlich untergehen muss.

*Karl August von Struensee um 1800*

Der heutige Marktfundamentalismus ist eine wesentlich größere Bedrohung für die offene Gesellschaft als jede totalitäre Ideologie.

*George Soros, ungarisch-amerikanischer Multimilliardär und Autor*

Wenn Staatsschulden einmal bis zu einem gewissen Grad gestiegen sind, so lässt sich, glaube ich, kaum ein einziges Beispiel für ihre richtige und vollständige Bezahlung anführen.

*Adam Smith, 1796*

Aus 100 Dollar 110 Dollar zu machen ist Arbeit. Aus 100 Millionen Dollar 110 Millionen zu machen, ist unvermeidlich.

*Edgar Bronfmann, Milliardär und Chef von Seagram*

Die Armen sind auf Gerechtigkeit angewiesen, die Reichen auf Ungerechtigkeit.

*Bertolt Brecht*

Spekulanten mögen unschädlich sein als Seifenblasen auf einem steten Strom der Unternehmungslust. Aber die Lage wird ernsthaft, wenn die Unternehmungslust die Seifenblase auf einem Strudel der Spekulation wird.

*John Maynard Keynes*

Das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, ähnelt... einem Kettenbrief. Wenn der Schuldenberg sich nicht erhöht, wenn nicht irgendjemand neue Schulden macht, bricht es zusammen. Dann reißen die Kreditketten und lösen eine Spirale nach unten aus.... Seit es den Kapitalismus gibt, kommt es immer wieder zu Krisen. Sie gehören zum System wie das Geld. Nur: Wer sich um das Wesen des Geldes keine Gedanken macht, wird auch die Krisen nicht beenden können.

*Robert von Heusinger, Die Zeit, 2003*

---

Die Vorstellung, dass Verbraucher verbrauchen, das heißt, dass sie durch Gebrauch aufzehren, was Landwirtschaft und Industrie erzeugen, weist den Investitionen der Unternehmer die beherrschende Rolle in der Wirtschaftspolitik zu, dem Verbraucher hingegen eine Funktion zweiten Ranges. Wohl hat man den Konsumenten stets mit Worten gelobt, im 19. Jahrhundert nannte man ihn einen König, und der Spruch, das Ziel der Erzeugung sei der Verbrauch, ist so alt wie die Volkswirtschaftslehre selbst. Die traditionelle Wirtschaftsanalyse ging jedoch nicht davon aus, dass die Bedürfnisse des Verbrauchers und die Nachfrage, die er ausübt, zu den bedeutungsvollsten Faktoren zählten. *George Katona (1901-1981), "Der Massenkonsum. Eine Psychologie der neuen Käuferschichten", 1965*

...ein Krieg gegen die gesamte Dritte Welt, ein Krieg um die Auslandsschulden. Seine schärfste Waffe ist der Zinssatz, und die ist tödlicher als die Atombombe.

*Luis Ignácio Lula da Silva, Präsident von Brasilien*

Die Absurdität dieser Weltmarktbeziehungen am Ende des 20. Jahrhunderts ist so offensichtlich, dass es als eine große und fast schon bewundernswerte Leistung gelten kann, sie gründlich zu verdrängen. Die Ausweglosigkeit dieser Konstellation ist bis jetzt nirgendwo thematisiert oder auch nur wahrgenommen worden. Im Gegenteil, sämtliche 'Experten', nationale wie internationale Institutionen und Regierungen überbieten sich in Verheißungen, Prognosen und Hoffnungen, die von Monat zu Monat abenteuerlicher werden. Als hätte die gesamte Menschheit Halluzinogene eingenommen, wird allen Tatsachen zum Hohn das unheilbar kranke westliche Marktsystem, das lediglich als letzter Teil des globalen Gesamtsystems zusammenbrechen wird, weiterhin als Sieger ausgerufen, obwohl dieser 'Sieger' selbst schon blaue Lippen hat und dabei ist, torkelnd aus dem Ring der globalen Konkurrenzschlacht zu fallen. Es muss also wohl die dritte und letzte Schuldenkrise kommen, diejenige der westlichen Defizitökonomie selbst, die dann auch die letzten vermeintlichen Sieger Japan und BRD in den Abgrund reißen und eine Weltwirtschaftskrise bisher nicht gekannten Ausmaßes auslösen wird.

*Robert Kurz, in "Der Kollaps der Modernisierung", 1994*

Ich glaube, dass viele anständige Investmentbanker und grundehrliche Makler an der Börse ihr Geld im Schweiß anderer Angesichter verdienen.

*Harald Schmidt*

---

## Globalisierung

Ich sehe in naher Zukunft eine Krise heraufziehen... In Friedenszeiten schlägt die Geldmacht Beute aus der Nation und in Zeiten der Feindseligkeiten konspiriert sie gegen sie. Sie ist despotischer als eine Monarchie, unverschämter als eine Autokratie, selbstsüchtiger als eine Bürokratie. Sie verleumdet all jene als Volksfeinde, die ihre Methode in Frage stellen und Licht auf ihre Verbrechen werfen... Eine Zeit der Korruption an höchsten Stellen wird folgen, und die Geldmacht des Landes wird danach streben, ihre Herrschaft zu verlängern,... bis der Reichtum in den Händen von wenigen angehäuft und die Republik vernichtet ist.

*Abraham Lincoln , 16. Präsident der USA*

Ich definiere Globalisierung schlicht als die Freiheit unserer Firmengruppe, zu investieren, wo und wann sie will, zu produzieren, was sie will, und alle Einschränkungen durch Arbeitsgesetze oder andere gesellschaftliche Regulierungen so gering wie möglich zu halten.

*Percy Barnevik*, Präsident von Asea Brown Boveri

Ich möchte der Vielzahl der auf dem Markt angebotenen Definitionen nicht noch eine andere hinzufügen, aber darauf hinweisen, dass sich »Globalisierung« strukturell von der bisherigen, durch Freihandelsabkommen beflügelten weltwirtschaftlichen Entwicklung der Vergangenheit unterscheidet. Durch eine immens beschleunigte Ausbreitung des technischen Fortschritts, besonders in den Bereichen Verkehr und Datenübertragung sowie bei Finanzierungsinstrumenten, ist eine historisch neue Dimension der Dynamik und - durch die Übertragung des Marktprinzips auf die globale Ebene - eine völlig neue Situation entstanden: Einem Automobilhersteller, der die Achsen seiner Autos aus Südafrika, die Motoren aus den USA, die Elektronik aus Japan und die Reifen aus Italien bezieht, ist es letztlich gleichgültig, wo eine neue Fabrik für den europäischen Markt entsteht. Er wird mit angewandter ökonomischer Rationalität denjenigen Standort suchen, der für ihn am profitabelsten ist. Zu diesem Zweck wird er einen Vergleich der Standortbedingungen vornehmen, einschließlich eines Produktivitäts- und Qualitätsvergleiches der potentiellen Arbeitskräfte. Die Standortbedingungen werden nicht nur durch die Lohn- und Lohnnebenkosten, die Kosten für das übrige Sozialpaket, die Wochenstundenzahl, die Urlaubstage und den durchschnittlichen Krankenstand seiner zukünftigen Arbeiter und Angestellten bestimmt, sondern auch durch die Anzahl und Höhe der verschiedenen Steuern, die Qualität der bestehenden Infrastruktur, die Vorgaben für die Raumplanung, die Effizienz der Verwaltung, die Länge der Genehmigungsverfahren und alles andere, was die Produktivität einer Investition beeinflusst.

*Klaus M. Leisinger*

Ich habe bisweilen den Eindruck, dass sich die meisten Politiker immer noch nicht darüber im Klaren sind, wie sehr sie bereits heute unter der Kontrolle der Finanzmärkte stehen und sogar von diesen beherrscht werden.

*Hans Tietmeyer*, damaliger Präsident der Bundesbank, 1996 in Davos

Der Nationalstaat ist ausgehöhlt. Weder die deutsche Politik noch die französische Politik haben heute überhaupt noch die Mittel oder die Macht, wirklich ehrgeizige Projekte zu definieren, geschweige denn zu verwirklichen. Die Politiker haben in den vergangenen 20 Jahren schon so viel Macht an Europa, an Gebietskörperschaften, an Konzerne und an den Weltmarkt abgegeben, dass der traditionellen Politik längst das Fundament wegbröckelt.

*Jacques Attali*, franz. Politikberater

Damit die Globalisierung funktioniert, dürfen die Vereinigten Staaten nicht zögern, als die unbesiegbare Weltsuper- macht zu agieren, die sie sind. Die unsichtbare Hand des Marktes funktioniert nicht ohne die sichtbare Faust. McDonalds kann nicht prosperieren ohne McDonnell-Douglas, dem Fabrikanten der Kampfflieger F-15. Die sichtbare Faust sichert auf der ganzen Welt den Sieg der Technologieprodukte aus dem Silicon Valley. Diese Faust sind die Landstreitkräfte, die Marine, die Luftwaffe und das Marine-Corps der Vereinigten Staaten.

*Thomas L. Friedman*, Politik-Berater und Kolumnist der New York Times, Pulitzer-Preis 2002, in der Wochenendausgabe der New York Times (28. März 1999)

Über die nächsten 6 Jahre, also zwischen 2004 und 2009, wird die USA unglaubliche 2,8 Billionen US\$ für die Verteidigung ausgeben. Wohlgermerkt: Billionen, nicht Milliarden. Das ist, was man unter einer Boombranche versteht.

*Volker Michler*, Chefredakteur des Börsenbriefes Cutting Edge

Wir sind das Ziel von Terroristen, weil unsere Regierung fast weltweit für Diktatur, Sklaverei und Ausbeutung steht. Wir sind das Ziel der Terroristen, weil wir gehasst werden. Und wir werden gehasst, weil unsere Regierung hassenswerte Taten begangen hat. In wie vielen Ländern haben die Vertreter unserer Regierung Führer, die von der Bevölkerung gewählt waren, abgesetzt und durch Militärdiktaturen ausgetauscht, die nichts anderes als Marionetten und bereit waren, ihre eigenen Bürger an amerikanische Großkonzerne zu verkaufen? ... Der Hass, den wir säten, ist zurückgekommen.

*Robert Bowman*, Erzbischof der Vereinigten Katholischen Kirche der USA

Bei der Globalisierung sollte es eigentlich um globale Offenheit und Integration gehen, doch unsere Gesellschaften werden immer verschlossener und sind strenger bewacht denn je, sie benötigen immer mehr Sicherheit und militärische Macht, nur um den ungerechten Status Quo zu wahren. Die Globalisierung sollte eigentlich auch ein neues System der Gleichheit unter den Staaten bringen. Wir sollten zusammenkommen und uns einigen, nach den gleichen Regeln zu leben, hieß es. Aber es zeigt sich deutlicher als je zuvor, dass die Global Players die Regeln bestimmen und durchsetzen. Allzu oft setzen sie die Regeln überall durch, außer bei sich selbst...

*Naomi Klein*, Über Zäune und Mauern - Berichte von der Globalisierungsfront (2003)

Deutschland steht, wie andere Industriestaaten auch, unter dem Druck eines global agierenden Kapitals, das durch seine Investitionsentscheidungen jede Regierung erpressen kann... Es geht jetzt darum, wie man einen Rechts- und Sozialstaat unter diesem Druck funktionsfähig erhalten kann... Die Zwänge der Globalisierung sind so stark, dass es kaum möglich ist, sozialdemokratisches Wollen und diese Zwänge auf einen Nenner zu bringen.

*Erhard Eppler*

Was sich vor unseren Augen abspielt, ist sehr wohl vergleichbar mit der Entdeckung Amerikas. Unter den Segeln der Weiter-so-Modernisierung sind wir nach "Indien" aufgebrochen und in der Einen Welt(-Gesellschaft) mit ihrer noch unvertrauten, unerforschten, "entterritorialisierten" sozialräumlichen Ordnung gelandet -- mit ihren neuartigen transnationalen Machtspielen, Lebensformen, Lebensstilen, Kulturlandschaften, Managementeliten, Gegensätzen von lokalisierter Armut und globalisiertem Reichtum, grenzübergreifenden sozialen Bewegungen sowie Regierungsmöglichkeiten jenseits des Nationalstaates ... Wir alle sind inzwischen in einem bestimmten Sinne global players.

*Ulrich Beck*, Soziologe

Bei meiner Interpretation ist die Erkenntnis neu, dass Goethe im Faust die moderne Wirtschaft als einen alchimistischen Prozess beschreibt und vor den Folgen solchen Tuns eindringlich warnt: vor allem dort, wo von der Schaffung von Gold, von Geld, von den Geldschöpfungsexperimenten die Rede ist... Hier liegt ein wesentlicher Teil von Goethes Faust-Botschaft. Alchemie ist kein mittelalterlicher Aberglaube, sie wird konsequenter denn je praktiziert, sie experimentiert heute mit

dem Globus insgesamt, und dieses alchemistische Großprojekt heißt 'moderne Wirtschaft'... Was passiert denn in der Wirtschaft heute? Ständig 'wächst' etwas 'zu'. Merkwürdig nur, dass nirgendwo irgendetwas weniger werden soll. Genau das ist Alchemie, die Fortsetzung des Schöpfungsprozesses quasi aus dem Nichts.

*Hans Christoph Binswanger, Professor an der Universität St. Gallen, in einem Interview (1988)*

The key challenge for humankind will be the capability to manage global interdependence.

*Klaus Schwab, Präsident des World Economic Forum*

Nach Untersuchungen der UNO ist das Vermögen der drei reichsten Personen in der Welt höher als das Sozialprodukt der 48 ärmsten Länder. Und nach einer anderen Berechnung besitzen die 225 reichsten Menschen mehr als knapp die Hälfte der gesamten Menschheit.

*H. Creutz, 2008, p. 212*

Kaufen Sie Luft. Denn je mehr sich die Menschen auf der Erde vermehren, desto mehr Luft wird gebraucht. Luft wird zur idealen Kapitalanlage. Wer viel davon hat, kann den Preis bestimmen. Und je mehr Luft gehortet wird, desto rascher steigt der Luftpreis. Wer nicht über das nötige Kapital verfügt, soll sich nicht ängstigen, dass er bald ersticken muss. Luft wird natürlich auch vermietet, zum Beispiel in Monatspackungen. Die monatliche Luftmiete kann zusammen mit der Wohnungsmiete entrichtet werden.

*Werner Rosenberger*

Für den Lohn eines deutschen Ingenieurs bekomme ich sechs chinesische Ingenieure. Aber während der deutsche 1600 Stunden im Jahr arbeitet, arbeiten die Chinesen jeweils 2000 Stunden.

*Heinrich von Pierer, Siemens AG*

Der Kern der modernen Ethik muss die Freiheit sein: die Freiheit des Einzelnen, am globalen Spiel teilnehmen und sich aktiv verwirklichen zu können, und zwar nicht nur zum eigenen, sondern zum Nutzen aller.

*Hans-Olaf Henkel, BDI-Präsident*

Die Globalisierung ist ein Faktum. Wir diskutieren ja auch nicht, ob wir die Schwerkraft gut finden oder schlecht.

*Manfred Weber, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Banken, Juni 2005*

Die Globalisierung ist von den Vögeln erfunden worden, seit Jahrtausenden fliegen sie um die Welt.  
*Berliner Tagesspiegel, 28. August 2005*

(Die Globalisierung) beruht, wie früher der Kolonialismus, auf einer ungeheuren Gewalt. Sie schafft mehr Opfer als Nutznießer, auch wenn die westliche Welt mehrheitlich davon profitiert. ... Sie wird angepriesen wie der Endpunkt der Aufklärung, die Auflösung aller Widersprüche. In Wirklichkeit verwandelt sie alles in einen verhandelbaren, bezahlbaren Tauschwert. Dieser Prozess ist extrem gewaltsam, denn er zielt auf eine Vereinheitlichung als Idealzustand ab, in dem alles Einzigartige, jede Singularität, mithin auch jede andere Kultur und letztlich jeder nichtmonetäre Wert aufgehoben würden. (Die Globalisierung) gibt vor, die Menschen zu befreien, dabei dereguliert sie nur. Die Abschaffung aller Regeln, genauer: die Reduzierung aller Regeln auf das Gesetz des Marktes ist das

Gegenteil von Freiheit – nämlich deren Illusion. So altmodische und aristokratische Werte wie Würde, Ehre, Herausforderung, Opfer zählen darin nicht mehr. ... Ich glaube, dass die Menschenrechte schon in den Globalisierungsprozess integriert worden sind und als Alibi funktionieren. Sie gehören zum juristischen und moralischen Überbau – kurzum: Sie sind Werbung. ... Und es ist völlig unmöglich, dass es dagegen keine gewalttätige Reaktion gibt. Der Terrorismus entsteht, wenn keine andere Gegenwehr mehr möglich erscheint. ... Es gibt keine Front und keine Demarkationslinie mehr, der Feind sitzt im Herzen der Kultur, die ihn bekämpft. Das ist, wenn man so will, der vierte Weltkrieg: nicht mehr zwischen Völkern, Staaten, Systemen und Ideologien, sondern der Gattung Mensch mit sich selbst.

*Jean Baudrillard* im SPIEGEL-Interview „Das ist der Vierte Weltkrieg“ (Januar 2002)

Mir scheint, der Schwachpunkt von Attac besteht in dem Umstand, dass die Globalisierungskritiker genau denselben blinden Fleck haben wie neunundneunzig Prozent der übrigen Bevölkerung. Dieser blinde Fleck betrifft den Wachstumszwang. Auch die Mehrzahl der Attac-Mitglieder hat die Mechanismen, die die Expansion der Geldvermögen weltweit antreiben, nicht durchdacht und nicht erfasst... Wer als Attac-Mitglied noch glaubt, Geld sei nichts weiter als ein Tauschmittel und brauche daher nicht näher betrachtet zu werden, sollte sich endlich besser informieren.

*Wilfried Deiß*, "Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges"

Es ist genug da für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.

*Mahatma Gandhi*

Der globale Kapitalismus braucht neben der unsichtbaren Hand auch ein sichtbares Herz.

*Jon Corzine*, Goldmann Sachs

Es ist nichts furchtbarer anzuschauen als grenzenlose Tätigkeit ohne Fundament.

*Johann Wolfgang von Goethe*, Maximen und Reflexionen

Wird einmal der Schein des Lebens ganz getilgt sein, den die Konsumsphäre selbst mit so schlechten Gründen verteidigt, so wird das Unwesen der absoluten Produktion triumphieren.

*Theodor Wiesengrund Adorno*, „Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben“, 1951

Ich werde gestatten, dass ihr die Ehre habt, mir zu dienen, unter der Bedingung, dass ihr mir für die Mühe, die ich habe, euch zu kommandieren, das wenige gebt, was euch bleibt.

*Jean Jacques Rousseau*

Die letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts haben gezeigt, dass die Produktion nicht mehr die gleiche Kontrolle über die Wirtschaft hatte wie im 19. Jahrhundert. Die Besitzer der Produktionsmittel waren nur selten Einzelpersonen oder Familien, und sie stellten sicherlich keine eigene Klasse mehr dar. Die Unternehmen gehörten Millionen von Aktionären, von Rentnern, die von einem begrenzten, festen Einkommen leben, bis zu Milliardären, die Aktien von hunderten Unternehmen besaßen. In dem sich neu herausbildenden System liegt die Macht in Händen einer neuen Klasse von Finanzfachleuten, die manchmal riesige Geldmengen besitzen, manchmal diese aber mit Hilfe von Maklerfirmen, Banken, Pensionskassen, Versicherungsagenturen und Kapitalanlagegesellschaften nur kontrollieren... Da das Geld an Bedeutung zunimmt, zeichnet sich ein neuer Kampf um seine Kontrolle ab.

---

### **Hymnus auf die Bankiers**

Der kann sich freuen, der die nicht kennt!  
Ihr fragt noch immer: Wen?  
Sie borgen sich Geld für fünf Prozent  
und leihen es weiter zu zehn.

Sie haben noch nie mit der Wimper gezuckt,  
Ihr Herz stand noch niemals still.  
Die Differenzen sind ihr Produkt.  
(Das kann man verstehn, wie man will.)

Ihr Appetit ist bodenlos.  
Sie fressen Gott und die Welt.  
Sie säen nicht. Sie ernten bloß.  
Und schwängern ihr eignes Geld.

Sie sind die Hexer in Person  
und zaubern aus hohler Hand.  
Sie machen Gold am Telefon  
und Petroleum aus Sand.

Das Geld wird flüssig. Das Geld wird knapp.  
Sie machen das ganz nach Bedarf.  
Und schneiden den andern die Hälse ab.  
Papier ist manchmal scharf.

Sie glauben den Regeln der Regeldetrie  
und glauben nicht recht an Gott.  
Sie haben nur eine Sympathie.  
Sie lieben das Geld. Und das Geld liebt sie.  
(Doch einmal macht jeder Bankrott!)

*Erich Kästner, 1930*

### **Kurt Tucholsky im Jahre 1930 (Weltbühne)**

Wenn die Börsenkurse fallen,  
regt sich Kummer fast bei allen,  
aber manche blühen auf:  
Ihr Rezept heißt Leerverkauf.

Keck verhökern diese Knaben  
Dinge, die sie gar nicht haben,

Treten selbst den Absturz los,  
Den sie brauchen - echt famos!

Leichter noch bei solchen Taten  
tun sie sich bei Derivaten:  
Wenn Papier den Wert frisiert,  
wird die Wirkung potenziert.

Wenn in Folge Banken krachen,  
haben Sparer nichts zu lachen,  
und die Hypothek aufs Haus  
heißt, Bewohner müssen raus.

Trifft's hingegen große Banken,  
kommt die ganze Welt ins Wanken  
auch die Spekulantenbrut  
zittert jetzt um Hab und Gut!

Soll man das System gefährden?  
Da muss eingeschritten werden:  
Der Gewinn, der bleibt privat,  
die Verluste kauft der Staat.

Dazu braucht der Staat Kredite,  
und das bringt erneut Profite,  
hat man doch in jenem Land  
die Regierung in der Hand.

Für die Zechen dieser Frechen  
hat der kleine Mann zu blechen  
und - das ist das Feine ja -  
nicht nur in Amerika!

Und wenn Kurse wieder steigen,  
fängt von vorne an der Reigen -  
ist halt Umverteilung pur,  
stets in eine Richtung nur.

Aber sollten sich die Massen  
das mal nimmer bieten lassen,  
ist der Ausweg längst bedacht:  
Dann wird bisschen Krieg gemacht.